Miliz und Generalstab

Autor(en): **Müller, Olivier**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Miliz und Generalstab

Es geht um den Milizoffizier mit Generalstabsausbildung, der den Militärdienst zu 100 Prozent ehrenamtlich leistet. Das Spannungsfeld «Beruf-Militär-Privatleben» beginnt nicht erst mit der Selektion zum Generalstabsoffizier.

OBERSTLT I GST OLIVER MÜLLER, LONDON

Die Laufbahn als Generalstabsoffizier einzuschlagen bedeutet einen Entscheid zu fällen, ob das Spannungsfeld zwischen Beruf, Militärdienst und Privatleben beibehalten, eventuell sogar ausgebaut oder aber im Falle eines Verzichts entschärft werden soll.

Ohne Zweifel ist es von Vorteil, wenn die militärische Erfahrung auch einen zivilen Nutzen generiert. Es steigert die Attraktivität aus Sicht der Armee, gibt es doch mit dem Verweis auf den zivilen Nutzen ein handfestes Argument, die militärische Weiterausbildung bei entsprechender Eignung zu fordern und zu fördern. Wie jede andere militärische Ausbildung dient aber die Gst-Ausbildung erst einmal dazu, der Armee für die Bewältigung der anfallenden Aufgaben entsprechend ausgebildete und qualifizierte Gst Of zur Verfügung zu stellen.

Frage zur Ausbildungsdauer

Ob die lange Ausbildungsdauer alleine ein Grund für die wenigen «echten» Milizoffiziere ist, erscheint fraglich. Die Frage nach der Tragbarkeit von Abwesenheiten aufgrund des Militärdienstes ist nicht Gst Of-spezifisch. Das Milizengagement ist auch für Berufsoffiziere eine zeitliche Belastung.

Die Armee war in den letzten Jahren als notwendige Institution zwar unbestritten. Die negative Presse und das Schönreden von Mängeln der Armee XXI können die Entscheidung junger Leute für oder gegen eine militärische Laufbahn zusätzlich beeinflussen – frei nach dem Motto: Soll ich meine «Freizeit» in einer Winner- oder Loser-Organisation verbringen?

Das militärische Kadernachwuchsproblem auf das zeitliche Engagement zu reduzieren scheint mir deshalb zu kurz zu greifen.

Oliver Müller bekleidet bei der Deutschen Bank in London eine leitende Stellung und führt als Milizoffizier das Infanteriebataillon 97.

Zum Nutzen

Kaderleute, die fähig sind, in vorgegebener Zeit mindestens brauchbare Lösungen zu generieren, sind gesucht. Ebenso Leute mit der dazu unabdingbaren Analysefähigkeit. Die Kombination der beiden Fähigkeiten macht den Gst Of aus.

Der Nutzen der Gst-Ausbildung ist unbestritten. Der Unterscheid zu herkömmlichen Führungs- und Problemlösungsausbildungen liegt weniger in der Systematik, als im «Mindset». Damit denke ich z.B. an den Zwang, unter Zeitdruck eine vorgegebene Methodik anzuwenden. Der Unterschied zum Zivilen liegt somit nicht im Handwerk sondern in der Anwendung des Handwerks.

Auch wenn die Gst-Ausbildung im Bereich Methodik unbequem und im Vergleich zu heutigen Lernmethoden wenig «kuschelig» daherkommt, ist diese beizubehalten. Die Gst-Ausbildung unterscheidet sich in der «unzimperlichen» Methode, bei der jeder Teilnehmer zusätzlich seine persönliche Belastungsgrenze kennenlernt.

Die Verschmelzung der Arbeitswelt zu einem globalen Dorf stellt die schweizerische Gst-Ausbildung vor ein Dilemma. Die Reputation der Gst-Ausbildung lebt davon, dass neben dem Gst Of auch sein Umfeld um sie weiss und auch angemessen einschätzen kann. Ist dies nicht möglich, liegt der Wert der Reputation nahe bei null.

Die Gst-Ausbildung ist auf dem Bildungsmarkt im Vergleich zwar wertvoll, wird aber aufgrund der geringen Chance bekannt zu werden, einen Nischenplatz behalten. Es handelt sich um ein Produkt, das für die meisten Leute nicht «erwerbbar» ist, ausser für Kompaniekommandanten.

Fazit

Die Gst Of-Ausbildung hat einen zivilen Nutzen. Aber sie bewegt sich im Spannungsfeld zwischen zivilem Nutzen und zu erfüllenden militärischen Anforderungen. Die Gst-Ausbildung soll aber nicht in Konkurrenz zu zivilen Bildungsinstitutionen treten, da dies immer auf Kompromisslösungen zu Ungunsten der militärischen Bedürfnisse hinauslaufen wird.

Zudem wird es immer eine Herausforderung bleiben, den Preis in Form von Abwesenheit – sei es in der Freizeit, der Familie oder im Beruf – zu erklären und zu rechtfertigen. Die Einzigartigkeit ist die Stärke der Gst Of-Ausbildung. Sie ist eine Kombination von Ausbildungsdauer, -methode und -intensität und muss in dieser Form bestehen bleiben. ✚

Der Autor arbeitet in führender Stellung bei der Deutschen Bank in London und ist als Oberstlt i Gst der Kdt des Inf Bat 97, das er neu aufbaute. Er präsidierte die OG Zürichsee Rechtes Ufer und ist jetzt Präsident der Kantonalen Offiziersgesellschaft Zürich.

Die Zukunft der Miliz im Korps der Gst Of

Im Rahmen des Unternehmerforums Lilienberg arbeitet eine Arbeitsgruppe an der Thematik, wie sichergestellt werden kann, dass die Schweizer Armee auch in Zukunft genügend Miliz-Offiziere für eine Gst Of-Laufbahn gewinnen kann. Engagierte Gst Of äussern sich zum Thema. Nachdem Frau Oberst i Gst Germaine Seewer den Standpunkt der Frauen dargelegt hat, nehmen zwei junge Generalstabsoffiziere Stellung.

Divisionär Martin v. Orelli